

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2071

Ahrensburg, Dienstag, den 27. September 1892

15. Jahrgang.

Hierzu:

Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ laden wir hierdurch ergebenst ein, indem wir bitten, neue Bestellungen baldigst aufzugeben, damit die Lieferung ununterbrochen erfolgen kann.

Der vierteljährliche Preis der „Stormarnschen Zeitung“ mit den beiden Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ ist bei Bezug durch die Post 1 Mt. 65 S., mit Bestellgeld 1 Mt. 90 S., für Abonnements im Bestellbezirk der Expedition 1 Mt. 50 S. frei ins Haus geliefert.

Die Expedition.

Die Trinkwasserfrage in Hamburg.

Es besteht weder bei Gelehrten noch bei Laien darüber mehr ein Zweifel, daß die schlimme Beschaffenheit des Trinkwassers in Hamburg den wesentlichsten Einfluß auf die gewaltige Ausdehnung der Cholera-Epidemie ausgeübt hat. Nach gewöhnlichen Begriffen ist das, was der Hamburgischen Bevölkerung unter dem Namen „Trinkwasser“ geboten wird, überhaupt nicht ein solches Element, das zur menschlichen Nahrung tauglich erscheint, der widerstandsfähigere thierische Organismus mag seine Zufuhr auf die Dauer allenfalls ertragen können. Dem, der andere Begriffe von Trinkwasser hat, wie Hamburgs

Bevölkerung, graut schon bei dem Gedanken, daß diese Substanz den trüben Flutken der Elbe entnommen ist, die alle möglichen und unmöglichen Dinge mit sich führen. Daß dieses Elbwasser durch die sogenannte Wasserfäule nicht filtrirt, sondern nur in großen Bassins abgelagert wird, ist eine bekannte Thatsache, weshalb es auch nicht zu bewundern ist, daß diese Flüssigkeit mit reinem Wasser nichts gemein hat.

Die schlimmen Folgen dieses Zustandes hat die gegenwärtige Cholera-Epidemie leider in einer Weise zu Tage gefördert, die tiefbedauerlich ist. Tausende und Abertausende von Menschen sind an der gefährlichen Seuche erkrankt und gestorben, ungezählte Existenzen ruiniert und entseelig viele Kinder zu Waisen geworden. In dieser schlimmen Zeit macht sich natürlich die Lösung der Wasserfrage mit Macht geltend, leider ist es aber zu spät, um all das entstandene Unglück zu verhüten. Veröffentlichungen mancher Art aber geben ein Bild davon, wie es wohl innerhalb der Hamburger Wasserleitung aussieht und machen es erklärlich, wie eine solche Verseuchung durch das Wasser eintreten konnte.

U. A. hat der Oberlehrer Dr. Ahlborn in Hamburg seine Beobachtungen über die Beschaffenheit des Wassers veröffentlicht und seine Worte lassen erkennen, inwiefern das Wasser zum Träger der Epidemie werden konnte. Demselben ist schon am 12. August eine außerordentliche Verunreinigung des Leitungswassers aufgefallen. Er fand große Quantitäten von sog. Moos, d. h. abgelösten Bryozoenstöcken, die nach einer schon vor Jahren veröffentlichten Beschreibung des Direktors Dr. Kraepelin in ungeheuren Mengen einen dichten handhohen Rasen an der Innenseite der Leitungsröhre bilden. (Bryozoen = Moosthierchen sind kleine sackförmig feststehende Thiere, die zu Kolonien vereinigt, feste Gegen-

stände moosartig überziehen). Die große Hitze des Monats August, schließt Dr. Ahlborn, hat die Thierkolonien losgelöst, was ihren Tod zur Folge hatte und in diesen Millionen kleiner Thierleichen, die kleine kompakte Fleischmassen in der Wasserleitung bildeten, habe der gefährliche Kommabazillus der Cholera den fruchtbarsten Nährboden gefunden und sich in enormer Weise vermehrt.

Das ist eine glaubhafte Erklärung des Aufkommens und der furchtbaren Verbreitung der Seuche, wenn letztere auch entschieden durch die unglückseligen Wohnungsverhältnisse eines großen Theiles der Hamburger Bevölkerung noch besonders gefördert worden ist. Auch diese Erklärung kann aber, abgesehen davon, daß weitere Forschungen über die Ursachen der Epidemie nachfolgen werden, nur als schätzbares Material für die Arbeiten angesehen werden, die erfolgen müssen, um aus dem jetzigen Zustande herauszukommen und einer Wiederkehr derselben vorzubeugen. Eine zeitweilige gänzliche Abstellung des Wasserleitungswerkes dürfte wegen der damit verbundenen weit verzweigten Konsequenzen kaum möglich sein, es entsteht aber die Frage, wenn jetzt mit aller Energie die Reinigung der sog. Wasserreservoirs in den Häusern durchgeführt wird, was soll zur Reinigung des Rohrnetzes geschehen, das doch wohl ebenso sehr der Träger aller möglichen Krankheits-erzeuger sein kann? Diese Frage wird sich schwerlich lösen lassen, wenn man nicht beabsichtigt, vollständig mit den bisherigen Einrichtungen zu brechen.

Hamburgs Wasserversorgung hat natürlich wie manches Andere seine eigene Geschichte. Seit 20 Jahren wird die Frage erörtert, ohne zum Abschluß gekommen zu sein. 1872 erklärte schon die Medizinalbehörde, daß die weitere Benutzung des Leitungswassers zum Trinken als durchaus nachtheilig zu betrachten

sei, eine Aussage, die sich bei der 1873 aufgetretenen Choleraepidemie als durchaus berechtigt erwies. Aber drei Jahre lang blieb diese Anregung unbeachtet, erst 1876 wurde eine gemischte Kommission von Senats- und Bürgerchaftsmitgliedern zur Prüfung der Frage eingesetzt. Fast 2 1/2 Jahre später, im September 1878, erstattete diese Kommission ihren Bericht und das ausgearbeitete Projekt wurde der Bürgerchaft vorgelegt. Nach langen Verhandlungen wurde zwei Jahre später dieses Projekt erst wieder zwei auswärtigen Sachverständigen vorgelegt und deren Gutachten wurden 1881 der Baudeputation vorgelegt. Vier Jahre später, 1885, legte diese dem Senat ein neues Projekt vor, aber erst, nachdem wiederum reichlich zwei Jahre vergangen waren, ging im September 1887 der Antrag an die Bürgerchaft, die ihn im nächsten Jahre genehmigte. Bei dem genehmigten Projekt blieb aber eine Differenz zwischen Senat und Bürgerchaft über die Tarifrfrage bestehen, die erst 1890 erledigt wurde. Für dieses Wasserbesserungsprojekt war ein Kostenbetrag von 7 1/2 Millionen genehmigt und die Arbeiten für die zentrale Filtration des Leitungswassers sollten sofort begonnen und mit allen Kräften befördert werden. In dem Antrage waren 1888 als Bauzeit drei Jahre in Aussicht genommen, da aber nach der Abrechnung am Schlusse des Jahres 1891 von den bewilligten Geldern 5 1/2 Millionen noch nicht verbaut waren, so kann das Werk nicht allzu sehr gefördert worden, es muß im Gegentheile noch ein hübsches Stückchen Arbeit zu machen sein.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 26. September. Der Magistrat von Wandsbek hat auf das Schreiben des hiesigen Gemeindevorstandes betr. Unterstützung der Nothleidenden unter dem Ausdruck herzlichsten

Todtengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Langhütter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

8.

Es war am Nachmittage vor Weihnachten. Die Gräfin Eufemie von Birkenbach saß in ihrem Salon. Nachlässig in einen Sessel gelehnt, blickte sie gelangweilt zur Zimmerdecke empor. Unweit von ihr hatte ihr Neffe Robert, welcher die Weihnachtsferien im elterlichen Hause verbrachte, Platz genommen und ließ emsig die Feder über das Papier gleiten. Eine dumpfe Stille herrschte im Zimmer, keiner der Anwesenden nahm von dem Andern Notiz. Als ihn die hereinbrechende Dunkelheit zwang, seine Beschäftigung abzubrechen, erhob er sich langsam und trat ans Fenster. Vor seinen Blicken lag grau der Schloßpark mit den entblätterten Bäumen, über denen der winterliche Abendnebel seine Fäden erhob. Nur die Eisbede des Teiches hob sich von dem nebeligen Untergrund ab.

Robert begann zu grübeln. Dort auf dem Teiche hatte er manche glückliche Stunde verlebt, im Sommer auf schaukelndem Kahn, zur Winterzeit auf spiegelglattem Eise. Die Kinderzeit stieg vor seinem Geiste empor und auch das Bild seiner Jugenbespielin tauchte vor ihm auf.

„Also sie wird mitkommen, Tante?“

brach er plötzlich das Schweigen. „Sagtest Du nicht?“

„Sie?“

Die Tante schaute erschreckt zu ihm hinüber. Dann sank sie wieder in ihren Sessel zurück und fuhr langsam, fast schleppenden Tones fort:

„Von wem redest Du, Robert?“

„Nun, von wem ich rede?“

Er merkte selbst, daß er sich verrathen habe und gab sich jetzt die äußerste Mühe, ganz ruhig zu erscheinen.

„Ich meine, Du hättest vorher erzählt, daß das junge Mädchen, Pardon! die junge Dame aus dem Volke, welches unter die Schauspieler gegangen ist, uns heute mit ihrem Besuche beehren würde. . . Ist es nicht so?“

„Dein Vater ist —“

Sie verschluckte die Worte, welche ihr auf der Zunge lagen.

„Nun natürlich! Wenn Dein Herr Vater so viel Leben mit einer Bauernbirne macht und sie zu uns einladet, dann wird sie auch wohl kommen und unser Schloß mit ihrer Gegenwart beehren.“

„Wie satyrisch Du reden kannst, Tante!“

„Muß ich denn nicht?“

Sie schnellte energisch nach vorn und saß kerngerade im Sessel.

„Ist es denn nicht ein Skandal, daß der Graf von Birkenbach ein Bauernmädchen invitirt, als ob es eine veritable Prinzessin wäre? O Zeiten, O Sitten!“

„Seht Cicero,“ fiel er ein. „Und er hat Recht darin.“

„Das hätte bei meiner Eltern Zeit passieren sollen. O Himmel!“

„Andere Zeiten, andere Sitten, Tante!“ Es amüßte ihn, seinen Worten einmal das Widerspiel zu fällen.

„Heutzutage ist es anders, als in den guten alten Zeiten, wo der Mensch erst beim Varontitel anfing. Die Rivalitätstendenzen ergreifen die höchsten Kreise. Die Kulturtitel schwinden aus der Welt, selbst die ehrwürdigsten Böpfe und die altersgrauen Perrücken erregen nur noch ein mitleidiges Lächeln. Was soll man dazu sagen?“

„Es ist haarsträubend.“

„Aber nicht zu ändern.“

„Und wen trifft die Schuld?“

„Was magst Du wohl fragen?“

„Die Aristokratie selbst trägt die Schuld.“

Sie macht sich zu vertraut mit der bürgerlichen Kanaille. Früher haben die Ritter auf den Burgen das Land beschützt. Heutzutage, ja heutzutage sitzen sie als Aufsichtsrath in einer Aktiengesellschaft.“

„Gar kein übler Sitz, Tante, besser als auf den zugigen Ritterburgen.“

Die Tante ließ sich nicht beirren, sondern fuhr grollend fort:

„Und wie Alle, selbst Spigen der Creme der Gesellschaft. Unerhört! Fürsten und Prinzen schenken den Schauspielerinnen und Balletdamen Brillanten und schreiben ihnen Namensverse in ihr Album. Was soll man

sagen von einer Zeit, wo sogar die Juden geduldet werden.“

„Die Kerls haben ohnehin die schönsten Namen: Silberstein, Rosenberg, Lilienblatt, nun erst von Silberstein, Lore von Rosenberg, Graf Lilienblatt, es ist zum Todtschießen!“

„Aber daran hat lediglich die französische Revolution die Schuld, sie allein ist dafür verantwortlich zu machen.“

In demselben Augenblick fuhr ein Wagen in den Schloßhof und machte dem stark nach Mittelalter duftenden Gespräche ein Ende.“

Nach Verlauf weniger Minuten trat Graf Birkenbach in Begleitung Tonis in den Salon. Hinter ihnen drein folgte Graf Oskar, der unterwegs zufällig mit ihnen zusammengetroffen war.

Der junge Offizier verstand es, den Vorstellungs- und Begrüßungszeremonien den aristokratischen Charakter zu nehmen. Seinem Humor und seiner Redseligkeit gelang es, die Kluft zwischen dem schamcken jungen Mädchen und dem wundervoll selbstbewußten Grafen zu verdecken. Er plauderte unermüdetlich von allen möglichen Dingen und wußte der Tante so viel Angenehmes zu sagen, daß dieselbe allmählich aufzuschauen begann.

Robert hatte sich an Tonis Seite begeben und auch sie in ein Gespräch verwickelt, seit Jahren sah er sie zum ersten Male wieder. Aus dem harmlosen Landmädchen war eine wunderschöne Dame ge-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

[4]

Polizeiverordnung, betreffend das Verfahren beim Viehschlachten.

§ 1. Das Schlachten sämtlichen Viehs mit Ausnahme des Federviehs darf nur nach vorhergegangener Betäubung durch Kopfschlag oder geeignete Betäubungsinstrumente oder mit Anwendung von Apparaten, welche den sofortigen Tod des Thieres herbeizuführen geeignet sind, stattfinden.

Bei dem Schlachten von Großvieh müssen mindestens zwei erwachsene, kräftige männliche Personen in der Weise thätig sein, daß die eine den Kopf des Thieres mittelst geeigneter Vorrichtungen festhält, die andere die Betäubung oder Tödtung herbeiführt.

Auf das Schlachten nach jüdischem Ritus (Schächten) findet dieser Paragraph keine Anwendung.

§ 2. Beim Schlachten ist das Aufhängen des sämtlichen Schlachtviehs und das Kuppen des Federviehs vor eingetretener Tode verboten.

§ 3. Das Schlachten sämtlichen Viehs einschließlich des Federviehs darf nur in geschlossenen, dem Publikum nicht zugänglichen Räumen stattfinden.

Nur wo solche nicht in geeigneter Weise zur Verfügung stehen, darf das nicht gewerbsmäßige Schlachten im Freien geschehen. Jedoch muß der Schlachtplatz möglichst so gelegen sein, daß er nicht von öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen aus zu übersehen ist.

§ 4. Die Anwesenheit von Kindern unter 14 Jahren beim Schlachten ist verboten.

§ 5. Das Schlachten nach jüdischem Ritus (Schächten) darf nur durch erprobte Schächter ausgeführt werden. Außerdem gelten für dasselbe neben den §§ 2-4 folgende besondere Bestimmungen:

1. Das Niederlegen von Großvieh darf nur durch Vorrichtungen bewirkt werden, welche jedes plötzliche Umwerfen, sowie jede schmerzhaftige Beschädigung des Körpers verhindern. Die dabei gebrauchten Seile müssen fest und geschmeidig sein.
2. Während des Niederlegens muß der Kopf des Thieres gehörig unterstützt und so geführt werden, daß ein Aufschlagen desselben auf den Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden wird.
3. Das Niederlegen des Thieres darf erst in Gegenwart des Schächters erfolgen, der unmittelbar darauf die Schächtung schnell und sicher auszuführen hat.
4. Während des Schächtungsaktes und der ganzen Dauer der nach dem Hals schnitte eintretenden Muskelkrämpfe bis zum Eintreten des Todes muß der Kopf des Thieres festgelegt werden.

§ 6. Für die Befolgung der Vorschriften dieser Polizeiverordnung ist sowohl der Eigentümer des zu schlachtenden Thieres, wenn er an Ort und Stelle ist, als auch derjenige verantwortlich, welcher die Schlachtbehandlung vornimmt oder leitet.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 8. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Oktober 1892 in Kraft.

Schleswig, den 3. August 1892.
Der Regierungs-Präsident.

Die vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ahrensburg, d. 19. September 1892.
Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Cholera.

Für die Dauer der Cholera-Gefahr ordne ich hierdurch an, daß die Milchsammen, welche den Milchverkehr nach Hamburg vermitteln, jedesmal nach dem Gebrauch in siedendem Wasser ausgekocht werden.

Die Herren Amtsvorsteher, Orts- und Gemeindevorsteher wollen die Befolgung dieser Vorschrift sorgfältig überwachen, und gegen solche Personen, welche durch Nachlässigkeit sich oder Andere an der Gesundheit gefährden, in zweckentsprechender Weise einschreiten und die zu treffenden Verfügungen mit den im § 132 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (S. 195 ff.) vorgesehene Zwangsbefugnisse zur Durchführung bringen.

Der Landrath. v. Bülow.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 21. Septbr. 1892.
Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Geschäfts-Anzeige.

Da ich mit dem heutigen Tage meine Filiale in Ahrensburg aufgegeben, sage ich hiermit meinen werthen Kunden für das meinem Sohne bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank, und erlaube mir die Bitte, dasselbe meinem Nachf. übertragen zu wollen.

Hochachtung
P. Hansen.
Oldesloe, 26. September 1892.

Bezugnehmend auf Vorstehendes gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an das bisher von Herrn Hansen betriebene **Kolonialwaaren-Geschäft** als Filiale neben meinem Hauptgeschäft an der Lohe fortführen werde und bitte um fortgesetztes gütiges Wohlwollen.

Ahrensburg, den 26. September 1892.
J. Möller jun.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.

F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Fahr Plan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. Oktober 1892 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Stationen.	Peri. Zug Morgs.	Schn. Zug Morgs.	Peri. Zug Vorm.	Peri. Zug Nachm.	Gem. Zug Nachm.	Peri. Zug Nachm.	Schn. Zug Abds.	Personen Zug Abends.	Personen Zug Abends.
	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Lübeck . . Abf.	6 40	8 00	10 30	12 48	3 55	6 35	7 40	9 00	10 10
Reinfeld . . "	6 52	—	—	12 58	4 07	6 46	—	—	10 22
Reinfeld . . "	7 04	—	10 53	1 09	4 20	6 58	—	9 19	10 34
Oldesloe . . "	7 25	8 24	11 09	1 21	4 37	7 12	8 09	9 32	10 48
Bargteheide . . "	7 45	—	11 25	1 35	4 55	7 29	—	9 47	11 06
Ahrensburg . . "	8 00	—	11 37	1 45	5 07	7 40	—	9 58	11 18
Alt-Nahlstedt . . "	8 15	—	—	1 57	5 21	7 52	—	10 10	11 30
Wandsbeck . . "	8 27	8 56	11 57	2 06	5 33	8 03	8 43	10 20	11 42
Hamburg Ank.	8 35	9 03	12 05	2 13	5 41	8 10	8 50	10 27	11 50

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Stationen.	Person Zug Morgs.	Schnell zug Morgs.	Person zug Nachm.	Person. Zug Nachm.	Schnell zug Nachm.	Person. Zug Abds.	Person. Zug Abds.	Schnell Zug Abds.	
	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3	1 2 3 4	1 2 3	1 2 3	
Hamburg Abf.	7 08	8 26	10 00	1 25	3 20	5 20	6 10	9 25	11 00
Wandsbeck . . "	7 18	8 36	10 10	1 35	3 29	5 29	6 21	9 35	11 8
Alt-Nahlstedt . . "	7 30	—	—	1 45	—	5 40	—	9 47	—
Ahrensburg . . "	7 45	—	10 33	2 02	3 48	5 53	6 44	10 02	11 26
Bargteheide . . "	7 57	—	10 45	2 13	—	—	6 56	10 14	—
Oldesloe . . "	8 19	9 15	11 04	2 31	4 10	6 18	7 17	10 33	11 47
Reinfeld . . "	8 32	—	11 18	2 44	—	—	7 30	10 46	11 56
Reinfeld . . "	8 45	—	—	2 57	—	—	7 43	10 59	—
Lübeck . . Ank.	8 56	9 40	11 40	3 08	4 35	6 47	7 54	11 10	12 14

Zeit in Ahrensburg und Reinfeld nur zum Aussteigen.

Aufruf zur Linderung der Cholera-epidemie.

Obwohl der Kreis Stormarn selbst zu den Gebieten gehört, welche von der Cholera-epidemie mitbetroffen sind, so ist bei uns doch die Zahl Derjenigen, welche eine milde Gabe zu empfangen bedürftig sind, viel kleiner, als die Zahl Derjenigen, welche eine solche zu geben im Stande — und gewiß auch gerne bereit sind.

Um daher Denjenigen, welche sich bisher an anderen Sammlungen noch nicht beteiligt haben, Gelegenheit zu geben, ein Geldopfer zur Linderung der bereits entstandenen und durch die Arbeitslosigkeit und Verkehrshemmung noch weiter drohenden Noth dazubringen, richte ich an alle Bewohner des Kreises Stormarn die Bitte, mir die Gaben zur weiteren Verfügung anzuvertrauen.

Die eingehenden Beträge sollen nach Berathung mit dem Kreis-Ausschuß in erster Linie im Kreise Stormarn einschließlich der Stadt Wandsbek zur Verwendung gelangen, und ein angemessener Bruchtheil den Städten Altona und Hamburg angeboten werden.

Der Portosparniß wegen wird es sich empfehlen, daß die Gaben ortsweise von Vertrauensmännern, auf dem Lande z. B. von den Gemeindevorstehern oder Lehrern gesammelt und dann in einer Summe unter Beifügung eines Verzeichnisses der Geber hierhergesandt werden.

Für die eingehenden Spenden wird öffentlich (insbesondere auch durch das Kreisblatt) gedankt und über die geschehene Verwendung Rechenschaft abgelegt werden.

Wandsbek, den 22. September 1892.
Landrath von Bülow.

Für die Nothleidenden Hamburg-Altonas.

Am 23. und 24. eingegangen 96 M. —
Vorher eingegangen 333 „ 50 „
Sa. 429 M. 50 „

Um weitere Beiträge bittet
der Vorstand des Frauen-Vereins Ahrensburg.

Zur Herbstpflanzung

sind in den **Baumschulen Pomona** schöne Obstbäume in den besten Sorten,
sowie hochstämmige Stachelbeeren und sonstige diverse Baumschulartifel abzugeben.

Ahrensburg, im September.
Michaelsen.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.

Empfehle besonders:
Eine Parthie % feines reines Leinen zu Hemden

Große Mühlhäuser Geld-Lotterie

zur Restauration der Marienkirche.
Ziehung am 26. und 27. October 1892.
= 3730 Geldgewinne ohne Abzug von zusammen 730,000 Mark. =

Hauptgew. **1/4 Million Mark**

Ganze Original-Loose a 6 M., Halbe Original-Loose a 3 M., auch gegen Coupons empfiehlt das General-Debit von **Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.**

Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen. Bestellungen auf Loose unter Nachnahme des Betrages werden prompt ausgeführt.

Werner Müller, Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfehlen:

- Cognac, Arrac, Rum,** in verschiedenen Qualitäten, sowie sämtliche **feine Liqueure** in Originalflaschen, im Kleinverkauf zu billigen Engros-Preisen.
- Speise-Essig,** pro Liter 6 Pfg. do. stark, fein Aroma „ 16 „ do. extrastark, hochfein Aroma „ 25 „ do. do. roth „ 30 „
- Essigspirit,** extrastark „ 20 „

● **100,000 Stück Sade** für Kartoffeln, Getreide etc., einmal gebraucht, groß, ganz u. stark, à 25 u. 30 Pfg. Probepackchen v. 25 Stück versend. unt. Nachnahme u. erbitte Angabe d. Bahnstation.
Max Mendershausen, [H.55200] Cöthen i/Anh.

Deutsche und englische Steinkohlen, Braunkohlen, Coacs

empfehlen **Ahrensburg. E. Pahl.**

Neue Holländer Voll-Heringe!

in ausgezeichneter Qualität, sowie neue englische Voll-Heringe, etwas kleiner, aber sehr fett, sind soeben angekommen und offerire ich dieselben zu sehr billigen Preisen von 5-10 Pf. pr. Stück an.

Ahntungsvoll
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Gesucht nach außerhalb ein junges **Küchenmädchen.**

Näheres durch Ahrensburg. Apotheker **Frucht.**

Ein Dienstmädchen

wird zum 1. November, event. auch sofort gesucht von Ahrensburg. **C. O. Wolfram.**

Zu Kauf gesucht 2 gebrauchte eiserne Oefen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte
Normal-Tinte
Kaiser-Tinte
Alizarin-Tinte
in Flaschen von 10 Pf. bis 1 M.
empfehlen
Ahrensburg. E. Ziese.

Wochen-Bericht.

Ahrensburg, 23. August.
Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
Gof. und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.
Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten	Mk. 120	Mk. 115-117
2. Qualitäten	Mk. 115-117	Mk. 105-112
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.	Mk. 105-112	Mk. 90-95

fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holst. Bauer-Galischische und ähnliche Finnländische Amerikanische

Witterungs-Beobachtungen.

September	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
24. 9 U. B.	764,5	+ 11	W
25. 9 U. B.	765	+ 10	W
26. 9 U. B.	766,5	+ 11	W
Höchste Temperatur am 23. + 15,5 Gr.			
"	"	24. + 14	"
"	"	25. + 14	"